

Schwester Daniela (64) hat eine ungewöhnliche Mission

# IM KLOSTER BETET SIE FÜR VERLASSENE BABYS ...

Rund 20 Neugeborene werden jährlich in Deutschland von ihren Müttern ausgesetzt. Eine katholische Ordensschwester kämpft in München um das Leben der kleinen Kinder und hilft auch Frauen in Notsituationen

**M**it energischen Schritten schiebt Daniela Riepold (64) den Einkaufswagen durch einen Supermarkt in München. Die Schwester vom Kloster St. Gabriel kauft fürs Wochenende ein: Obst, Gemüse, Fruchtsäfte, Brot. Plötzlich steuert sie in die Baby-Abteilung, packt Windeln und Kindernahrung dazu.

Ein Baby in einem katholischen Kloster? Daniela Riepold hat für ihre ungewöhnliche Einkaufsliste einen rein seelsorgerischen Grund: Sie ist im Kloster für die Baby-Klappe zuständig.

Begonnen hat die Obhut der Ordensschwestern für Neugeborene im Frühjahr 2000. Der Verein „Lebenspforte München e.V.“ sucht damals einen Träger für eine Baby-Klappe. Und wie in allen Städten wird auch in München heftig diskutiert: Darf es wirklich einen Ort geben, an dem man sein Neugeborenes einfach zurücklässt?

Schwester Daniela: „Mir war sofort klar, in einer überwachten Baby-Klappe hat das Kind wenigstens die Chance zu überleben, muss nicht erfrieren oder verhungern.“ Außerdem: Frauen und Kindern in Not zu helfen gehört zur Tradition des katholischen Ordens mit dem vollständigen Namen „Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten“.

Sie schlägt den anderen Ordensschwestern vor: „Hier ist Nächstenliebe gefragt. Wie wäre es, wenn wir die Baby-Klappe im Kloster einrichten? Und damit ein Zeichen für verzweifelte Mütter setzen: Könnt ihr nicht für euer Kind sorgen, bringt es zu uns!“

## Per Handy wird sie alarmiert

Der Orden gibt seinen Segen zu dem Vorhaben. Eine dem Kloster nahe stehende Technik-Firma baut kostenlos die Klappe ein. Sie besteht aus einem Fenster, Wärmebett und Alarmsystem. Eine lebenswichtige Konstruktion: Wenn jemand ein Baby in die Klappe legt, betätigt er gleichzeitig einen Alarmknopf, der mit einer Sendevorrichtung gekoppelt ist. Und egal, wo sich Daniela Riepold gerade befindet: Sie bekommt ein paar Sekunden später ein bestimmtes Musik-Signal auf ihr Handy gesendet. Für sie das Zeichen: „Ein Baby braucht meine Hilfe.“

Im Oktober 2000 ist die „Lebenspforte“ – so nennen die Schwestern die Klappe – fertig. Seitdem hat sie über zehn Neugeborene gerettet. Keines davon hatte Babykleidung an, ein →

ANDACHT

Schwester Daniela betet in der Kapelle für einen Säugling, der in der Baby-Klappe abgegeben wurde



**BABY-KLAPPE VON AUSSEN ...**  
Durch ein Klappfenster neben der Klosterpforte wird das Baby aufs Bett gelegt. Schließt man das Fenster, löst das ein Signal aus



**... UND VON INNEN**  
Das Bett wird von unten beheizt, hat eine konstante Temperatur von 37 Grad



**SPASS IM GARTEN**  
Auf dem Klostergelände gibt es eine große Spielwiese. Hier spielen die Kinder gern mit der Ordensschwester



**FLÄSCHCHEN**  
Schwester Daniela bereitet das Fläschchen für das Baby zu

# ... UND KÜMMERT SICH UM KINDER IN NOT



**ZUFLUCHTS-ORT**  
Das neue Haus des Klosters St. Gabriel (gegründet 1840) wurde 1965 in München-Solln gebaut

Namensschildchen oder eine Mitteilung bei sich. Aber alle leben!

Soll man ihre Mütter verurteilen? „Nein“, sagt Schwester Daniela. „Keiner Mutter fällt es leicht, sich von ihrem Kind zu trennen. Wir wissen nicht, warum sie sich nicht um ihre Babys kümmern konnten. Es gibt viele, für uns oft schwer nachvollziehbare Gründe, warum Frauen das tun. Sind sie vielleicht Zwangs-Prostituierte, Drogenstüchtige, oder ist das Kind die Folge einer Vergewaltigung? Aber wir sind ihnen für etwas dankbar: Für ihren Mut, ihr Verantwortungsbewusstsein, ihr Kind jemandem

anzuvertrauen, der es beschützt.“ Schwester Daniela ist von der ersten Stunde an für die Babys da. „Ich gebe ihnen Namen, füttere und windele sie, sehe nachts nach ihnen. Und tagsüber nehme ich sie in einem Weidenkorb überallhin mit: In die Kirche, zum Essen, in meine Wohnung.“ Ein Fulltime-Job. Aber das Kloster leistet auch Vorsorge: „Wir bieten schwangeren Frauen und jungen Müttern in Not

direkte Hilfe an. Sie sollen am besten gar nicht erst auf den Gedanken kommen, ihre Kinder abzugeben.“ Frauen, die zu Hause geschlagen werden, extreme Geldsorgen haben, mit einem alkohol- oder drogenabhängigen Partner leben, finden bei den Ordensschwestern Verständnis.

„Wir nehmen sie bei uns auf, unterstützen sie bei einem Neuanfang, damit sie eine Perspektive für sich und ihr Kind sehen, helfen ihnen z. B. bei der Jobsuche.“

Auch minderjährige Mütter sind dabei. „Tagsüber sind ihre Kinder hier im Kindergarten, und die Mädchen können weiter in die Schule gehen oder eine Ausbildung abschließen. Das ist wichtig, damit sie später selbstständig sein können.“

## Ein Zuhause auf Zeit

Für die jungen Frauen ist das Kloster ein Zuhause auf Zeit. Fünf leben momentan mit ihren Kindern und Schwester Daniela in einer Wohngemeinschaft. Jede Frau hat ein Doppelzimmer für sich und ihr Kind. Es gibt ein Spielzimmer, und im Garten können die Kleinen schaukeln, toben. Die Mütter kochen zusammen, spielen abends Karten oder gehen ins Kino. Schwester Daniela: „Ruhe, Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit, das lernen viele hier erst wieder. Ich bin für sie da, rede mit Ihnen, tröste sie. Aber: Ich nehme ihnen nichts ab. Z. B. Briefe an Ämter oder Bewerbungen schreiben, telefonieren – das müssen sie selbst erledigen.“

Und zwischendurch ist sie bei ihren kleinsten Schützlingen. Drei bis acht Tage bleiben die Babys aus der Klappe bei ihr. „Ich hoffe jedesmal, dass sich die Mutter wieder meldet. In der Baby-Klappe liegen Stempelkissen und Papier. Sie kann einen Fingerabdruck vom Kinderhändchen machen, mitnehmen und sich damit

später als Mutter ausweisen.“ Aber: „Bisher hat sich keine gemeldet, um ihr Kind zurückzuholen.“

Eine Mitarbeiterin vom Jugendamt holt das Kind schließlich ab. Ein schwerer Abschied für Schwester Daniela: „Ich habe die Kleinen doch vom ersten Moment an in mein Herz geschlossen, war für ein paar Tage ihre Ersatz-Mutter. Aber ich weiß ja: In einer Adoptionsfamilie bekommt das Kind jetzt die Chance, in ein gutes Leben zu starten. Ein Leben, das ihm seine Eltern so nicht bieten konnten.“

Anja Wortlaw

## Es gibt fast 100 Baby-Klappen

Baby-Klappen haben eine lange Tradition: Gegen Ende des 12. Jahrhunderts ordnete Papst Innozenz III. an, dass kirchliche Waisenhäuser (damals Findelhäuser) an der Pforte eine drehbare Lade für Babys haben sollen. Die erste moderne Baby-Klappe wurde am 8. April 2000 in Hamburg-Altona errichtet. Rund 20 Neugeborene werden jährlich in Deutschland ausgesetzt. Mittlerweile gibt es bundesweit fast 100 Baby-Klappen. Sie sollen vor allem verhindern, dass Mütter ihre Kinder töten, weil sie sich nicht in der Lage sehen, ihr Baby zu versorgen. Unter der kostenlosen Hotline 08 00/4 56 07 89 gibt es Informationen zu allen Baby-Klappen ([www.babyklappe.info](http://www.babyklappe.info)).

Fotos: Thomas Einberger/argum (3), Falk Heller/argum (4), privat



**WEIDENKORB**  
In einen Korb legt Schwester Daniela die Babys. So kann sie sie überall mit hinnehmen, z. B. in den Speisesaal



**SPIELZIMMER**  
Hier werden die kleinen Kinder betreut, damit ihre Mütter z. B. weiter zur Schule gehen können



**SCHAUKELN**  
Im Garten des Klosters können sich die Kinder richtig austoben. Es gibt z. B. eine Schaukel und eine Rutsche